

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 4

Artikel: Kleine Farbenlehre. IV. Wie wählt man die Farben seiner Kleidung?
Autor: Läuppi, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dies ist der vierte von fünf Beiträgen, worin versucht wird, praktische Ratschläge für die Wahl der richtigen Farbzusammenstellung bei Kleidung, Wohnungseinrichtung usw. zu erteilen.

IV.

Wie wählt man die Farben seiner Kleidung?

Die vernachlässigten Herren

Mögen sie die Entschuldigung akzeptieren, daß all das, was über die Farbe im Hinblick auf das schwache Geschlecht festgestellt wurde, auch für sie gilt, mit einer Einschränkung allerdings: im allgemeinen ist ihre farbige Welt weniger bunt und damit weniger risikogeladen. Die Herren sind konservativ, sie beugen sich dem Diktat der Mode nicht oder nur in jüngeren Jahren. Revolutionen widerstreben ihnen; es brauchte Jahrzehnte allmählicher Verände-

rungen, bis sie kanariengelbe Westen, burgunderrote Röcke und violette Moirée-Schlippe aufgaben. So sehr es wünschbar wäre, die heute oft allzu dezenten Männerkleider farbig zu beleben, so zäh und evolutionär kriecht die Einbürgerung einer neuen Note. Die Herren handeln damit der Naturtradition zuwider, wonach das farbenprächtige Kleid ihnen selber zukommt; sie begnügen sich mit der unauffälligen Rolle des Weibchens.

Die Krawatte des Herrn

ist seit ihrer Erfindung eigentlich das einzige Objekt, das in Musterung und Farbe deutliche Spuren der behaupteten männlichen Kühnheit trägt.

Neben der allzeit getragenen Uni-Krawatte behaupteten sich immer die Tupfen- und Streumuster, das Diagonal-, Carré und Streifenmuster.

Uni entspringt dem Bedürfnis nach Ausgeglichenheit, Streuung einer bescheidenen Koketterie; die Diagonale ist eine kleine Revolution, denn sie bringt in das Gefüge des horizontalen und vertikalen Kleidaufbaus eine fremde, attraktive Note. Das neueste Querstreifendessin (das es auch schon gegeben hat) ist Ausdruck einer betonten Kompositionsfreude.

In farbiger Beziehung galten seit jeher als comme-il-faut die Ton-in-Ton-Kombinationen: Veston, Hemd und Krawatte in drei Helligkeitsstufen einer Farbe, auch leicht nuanciert gegen einen Farbkreisnachbarn.

Wachsende Zuneigung wird für Alltag und Sport den Komplementärharmonien entgegengebracht, wobei die Krawatte immer das kecke kleine Ding bleibt: je leuchtender, desto weniger gemustert, je stumpfer, um so freier für Zuschüsse jeder Art.

Die goldene Mitte liegt in der Ton-in-Ton-Harmonie, der ein Quentchen Gegenfarbe als Dessin eingeschossen ist: goldgelbe Tupfen auf dunkelblauem Grund, Lilastreifen in dunklem Oliv usw., wobei die Grundfarbe ein Tonwert oder auch Gegenwert des Kleides sein darf (Prinzip der gegenseitigen Einbeziehung).

Die Socken des Herrn

Sie bilden sozusagen die Achillesferse der männlichen Kleidung. Hier zeigen auch gutangezogene Herren Blößen.



Hübsch und jugendlich durch Biotta Säfte

Aus sommerfrischem Gemüse – biologisch lakofermentiert

In Reform- und Lebensmittelgeschäften Gemüsebau AG, Tägerwilen

Biotta



Daran sollten Frauen denken

Bei nervöser Erschöpfung, Stimmungsschwankungen, Abgespantheit, Ueberarbeitung und Schlaflosigkeit hilft Frauengold, das rein pflanzliche Konstitutions-tonikum, das speziell auf den weiblichen Organismus abgestimmt ist. Also, mehr Frauengesundheit mit Frauengold. Machen Sie darum dieses vortreffliche Tonikum auch zu Ihrem Helfer.

In allen Apotheken und Drogerien.



Originalflaschen zu Fr. 6.25 und Fr. 11.45

Für Ihren Magen

Nach schwerverdaulichen Speisen oder Getränken, bei Sodbrennen, Magenkrämpfe, Blähungen, Appetitlosigkeit, Reisekrankheit, Magenentzündungen usw. nehmen Sie sofort die ULLUS Kapseln, die sich gut bewähren. Ohne Arbeitsunterbrechung, ohne strenge Diät vergehen die Schmerzen und Beschwerden. Es tritt eine wohlende Beruhigung und rasche Normalisierung der Magen-Darm-Funktionen ein.

Kurpackung Fr. 8.50 in Apotheken und Drogerien.
Depot: MEDINCA ZUG

Welche Verstöße werden begangen? Der Blick soll doch auf das Wesentliche gelenkt werden, also auf die breite Heldenbrust und das markante Antlitz des Mannes (was die Krawatte vorbildlich übernimmt). Somit sind folgende Möglichkeiten als nicht comme-il-faut abzuschreiben:

Ringelsocken mit massiven Querstreifen

sind tragbar für sehr wagemutige Jünglinge, keinesfalls für gesetzte Herren.

Zu helle oder zu dunkle Socken

fallen durch ihre große Tonwertdifferenz bei jedem Schritt und Überschlagen des Beins als kleine Blitze oder Schwerpunkte auf.

Leuchtende Farben

üben eine attraktive Wirkung aus. Die beste Lösung besteht hier in der Diskretion, nicht in den reichsten Phantasiedessins: Sockenfarbe gleich wie die Hose, etwas heller oder dunkler im Tonwert. Dieses Etwas aber wirklich nur eine Prise!

Die bevorzugten Kombinationen des Herrn

Obschon die männliche Palette nicht weniger reichhaltig zu sein braucht als die weibliche, konzentriert sich das farbige Interesse des Herrn für den Gebrauch in der Öffentlichkeit auf wenige bewährte Zusammenstellungen. Selten trägt er grün, nie rot, häufig grau, mit Stolz blau und immer wieder braun. Alles weitere erscheint ihm als dubioses Experiment. In der privaten Sphäre ist er zu farbigen Abenteuern bereit, er trägt sowohl nixengrüne Sweater als tulpenkelbe Pullover, er fühlt sich wohl in weinroten Hausjacken und türkisblauen Shorts, aber im Brennpunkt der Blicke wäre es ihm peinlich, bunt zu erscheinen. Er will zwar präsentieren, aber distinguiert. Farbigkeit scheint ihm dieser Forderung nicht nahe zu kommen.

Warum selten grün?

Ein schönes, sattes Grün hielte den Vergleich mit einem entsprechenden Blau aus, aber auch hier ist wenig zu wollen. Sind vielleicht unan-

genehme Assoziationen im Spiele? Wirkt das Grün symbolisch für die Montur der Hermann-dad, des Militärs, des Herrenjägers? Wir müssen es fast annehmen. Dabei hätte das Grün die entsprechende Wirkung zum Teint bronzé unserer sportlichen Herren, wie das Blau zum Blond einer schönen Dame, nämlich eine Steigerung des Brauneindruckes.

Warum häufig grau?

Auch praktische Gründe mögen neben der schon früher erwähnten Identifikation mit dem Herrschaftlichen und Fashionablen beteiligt sein: grau wird wenig beeindruckt von Flecken, es schießt nicht ab, ein altersgrauer Rock wird immer von neuem jung, sofern er nur aufgebügelt wird. Ja, dieses Grau genießt so sehr die Sympathie des Herrn, daß er gerne ein kleines Assortiment besäße: das Epsom-Hellgrau des modischen jungen Gentlemans, das dunklere Grau als Mehrzweckfarbe, den Marengo für bessere Anlässe und das Schwarz für ernste Feierlichkeiten.

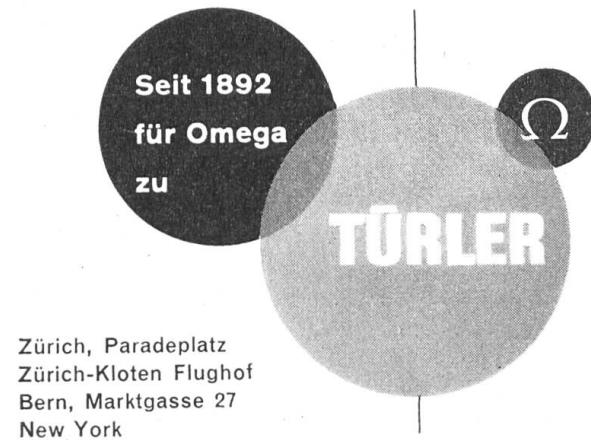
Mit Stolz blau!

Die Wunderblume ist blau, Könige tragen blau, die verheißungsvolle Insel erscheint blau – das ist uneingestandene Romantik und die Überzeugung von der vornehm-festlichen Wirkung dieser Wunderfarbe, die vor der Erfindung chemischer Methoden fast mit Gold aufgewogen wurde.

Mit besonderer Vorliebe kombiniert der auf Eleganz erpichte Herr blau mit grau; und es dauert über die angegrauten Schläfen hinaus bis zum Silberhaupt: ultramarindunkler Veston zu hellgrauer Flanellhose – Verbindung der Vornehmheit mit der Eleganz – dazu eine silbertonige Krawatte mit blauen Einschüssen.

Und immer wieder braun

«Braun macht fest» – behaupten die Mode-journale. Aber was kümmert das den Mann! Ein guter Schneider formiert aus jedem Zuviel einen Athleten. So trägt denn der Herr zu jeder Jahreszeit unverdrossen braun und beige, die ihm in reichen Sortimenten angeboten werden. Das beige- oder rohseidenfarbene Hemd steht ohne Zweifel untadelig zum kastanienbraunen Veston, die Flanell- oder Gabardinehose läßt sich mit Leichtigkeit dazu abstim-



Sicherheitshalber

für die Reise

immer

**AMERICAN EXPRESS
TRAVELERS CHEQUES**

men, und eine Flut brauner Schuhe und goldgelber, cognacfarbener, bernsteinartiger Krawatten steht ad libitum zur Verfügung.

Braun wirkt gemütlich, gesetzt und seriös – Eigenschaften, die unserem Schweizer so nahe liegen wie das Bedürfnis, nicht aus dem Rahmen zu fallen. Und Brauntöne sind wirklich allzeit im Rahmen.

Die neue Idee

Wem sie auch zuzuschreiben sein mag – sie ist nicht nur neu (wenn auch nur wiederentdeckt), sondern auch gut. Die Webereien liefern neuerdings sportliche Herrenstoffe mit komplementärem Schuß und Zettel, und die Wirkung ist dreifach und verblüffend.

Da gibt es zum Beispiel eine Leinenbindung, die weder blau noch dunkelgelb (ocker) ist, sondern beides. Auf Distanz wirkt sie je nach

dem höheren oder geringeren Blauanteil als bläuliches oder bräunliches Grau.

Den Herren wird damit neben Grau, dem Mädchen für alles, ein neues und erschwingliches Mittel geschenkt, ihre aus Kostengründen dosierte und rationalisierte Garderobe zu bereichern; denn zu diesem doppelgesichtigen Vestonstoff können sie sowohl blaue als auch braune Hosen tragen, das heißt sie erwerben sich um den Mehrpreis einer zweiten Hose fast die Künste des Chamäleons, ihre farbige Erscheinung zu wechseln, ohne ganz aus der Haut zu schlüpfen. Im Grunde handelt es sich hier um nichts anderes als um das bereits sattsam vorgestellte Prinzip der Einbeziehung einer Farbe in die andere.

Damit verlassen wir die Herren der Schöpfung. Mögen sie der Farbe im täglichen Leben einen Teil der Aufmerksamkeit widmen, die sie dem Match oder Jaß entgegenbringen – dann kann es nicht fehlen!

Lapidar 12

Bei Leber- und Gallenbeschwerden

besonders bei Gallenstauungen, mangelnder Gallenabsonderung und Kolik. Lapidar 12 regt Galle und Leber zu normaler Tätigkeit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.



Das ist mein Nähfaden

Nettler

Qualitäts-Nähfaden

E. METTLER-MÜLLER AG. RORSCHACH

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1 2 3 4 5

2
3
4
5

6 Stimmt
7 die nebenstehende
8 Rechnung?

9
0

1 Es gibt heute noch Tausende von
2 Hausfrauen, die sich auf diese pri-
3 mitive Art über ihre Ausgaben Re-
4 chenschaft geben. Es kommt sie an
5 Geld und Ärger teuer zu stehen.
6 Einer Hausfrau, die das Schweizer-
7 Spiegel - Haushaltungsbuch führt,
8 kann das nicht passieren.

DAS SCHWEIZER-SPIEGEL- HAUSHALTUNGSBUCH

7 hat sich bewährt! Seine drei Vorteile:

- 1 Ermöglichung der Aufstellung eines Budgets und monatliche automatische Kon-
2 trolle über Zuviel- oder Zuwenigverbrauch am Schlusse jedes Monats;
- 2 Anpassung an alle Verhältnisse, gleichgültig, ob neben dem Kassabuch noch ein
3 Postcheck- oder Bankkonto geführt wird und dort der Mann noch einen Teil der
4 Auslagen direkt bezahlt.
- 3 es sind keine Buchhaltungskenntnisse notwendig, und der Zeitaufwand ist gering.

4 Wegen dieser Vorteile vermehren sich seine Anhängerinnen von Jahr zu Jahr.
5 Endlich ein vernünftiges, praktisches Haushaltungsbuch! Es kostet in Preßspan ge-
6 bunden Fr. 4.20. Die Ausgabe 1959 ist *soeben erschienen!* Die Zusendung erfolgt
7 gegen *Nachnahme oder vorherige Einzahlung auf Postcheckkonto VIII 9419.*

7 SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH, 1
8

9 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1 2 3 4 5 6

